



Scala - Aktuelles aus der Kultur, 03. Oktober 2007

**Leben in Zeiten der Globalisierung
Der Traum von der grenzenlosen Freiheit**

Autorin: Elke Dauk

Musik: unter den ganzen Vorspann

O-Ton 4 WDR AN: 5065833001

Circa ne Stunde sind die Grenzen offen, im wahrsten Sinne des Wortes gestürmt worden und dann ham se das Tor aufgemacht...

Sprecher

Vor 18 Jahren, im September und Oktober 1989, gingen DDR-Bürger auf die Straße, protestierten gegen das Regime und für politische Reformen, bis am 9. November die Berliner Mauer fiel.

O-Ton 1 Goodbye Lenin

Die Zukunft lag ungewiss in unseren Händen. Ungewiss und verheißungsvoll.

Sprecher

Auch im Film „Goodbye Lenin“ erinnert sich der junge Held Alex an diesen Herbst 89 in Ostberlin, der sein ganzes Leben veränderte.

O-Ton 2 Good bye Lenin

Der Wind der Veränderung blies bis in die Ruinen unserer Republik. Der Sommer kam, und Berlin war der schönste Platz auf Erden. Wir hatten das Gefühl, im Mittelpunkt der Welt zu stehen, dort, wo sich endlich was bewegte. Und wir bewegten uns mit.

Sprecher

Das Zeitalter grenzenloser Freiheit schien anzubrechen. Eine Freiheit, die mehr versprach als Teilhabe an Konsum, Erfolg, Geld.

O-Ton 3 Goodbye

Diese Menschen wollen ein anderes Leben. Sie merken, dass Autos, Videorekorder und Fernseher nicht alles sind. Sie sind bereit mit nichts anderem als gutem Willen, mit Tatkraft und Hoffnung ein anderes Leben zu verwirklichen.

Sprecher

Ein Leben, das Freiheit mit Solidarität verband. Emphatisch beschwor „Goodbye Lenin“ noch einmal diese Hoffnung. Aber er setzte noch eins drauf. Der Filmheld Alex erfand nämlich für seine todkranke Mutter das Märchen, Honecker selbst hätte die Grenzen geöffnet, damit auch die Westdeutschen die Alternative zum harten Überlebenskampf im Kapitalismus kennen lernten.

Sprecherin

In der Realität blieb zwar der Kapitalismus, aber die Mauer verschwand.

Musik Ende

O-Ton 4 WDR AN: 5065833001

und jetzt konnten wir alle so, wie wir waren, ohne jede Kontrolle gehen. Ich hab nicht mal einen Ausweis dabei (*Lachen*)

Sprecherin

Seitdem sind die Grenzen in Bewegung geraten. Die Scala-Sondersendung geht heute am Tag der Deutschen Einheit der Frage nach, was aus dem Traum von der grenzenlosen

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Freiheit geworden ist. Scala beobachtet, wie in der globalisierten Welt überall neue Mauern hochgezogen werden. Und sie folgt denen, die auch heute immer wieder Mauern und Grenzen austricksen, überschreiten, hinter sich lassen. Eine Sendung von Elke Dauk

Musik: Die einzelnen Kapitel jeweils mit dem gleichen Leitmotiv absetzen und betonen

Zitator: Mauerträume

O-Ton 5 Glasze

Die dominierende Erzählung gerade nach dem Ende des Kalten Krieges direkt, Anfang der 90er Jahre, die war ja, wir laufen in ein globales Dorf, wir sind am Ende der Geschichte, Friede, Freude, Eierkuchen hätte ich jetzt beinahe gesagt; also allgemeine Angleichung der Lebensbedingungen. Das war, glaube ich, zunächst einmal die große Erzählung der Globalisierung. Und da hat sich relativ schnell gezeigt, dass die falsch ist, mit all den politischen Konflikten im ehemaligen Jugoslawien, in Ruanda usw., dass permanent neue Konflikte und neue Grenzen entstehen.

Sprecherin

Für den Humangeographen Georg Glasze von der Universität Mainz, der untersucht, warum sich Menschen so gerne in Grenzen einrichten, sind aber nicht nur Konflikte und Machtkämpfe Ursachen für neue Abgrenzungen. Es sieht vielmehr so aus, so Georg Glasze, als könnten Menschen einfach nicht ohne sie auszukommen.

O-Ton 6 Glasze

Da würde ich im Endeffekt sagen, dass es scheinbar so ein Grundbedürfnis menschlicher Gesellschaften gibt, zwischen dem Innen und dem Außen zu unterscheiden. Also wir, die hier sind, grenzen uns ab von denen, die dort sind. Und da glaube ich nicht, dass man da komplett draus raus kommt.

Sprecherin

Jedenfalls gab es schon immer Mauern, die außen und innen voneinander trennten, sie dienten aber keineswegs stets der Einsperrung.

Musik unter Städtebilder

Sprecher

Ein ganzes Jahrtausend lang verkörperten Mauern Stolz und Wahrzeichen der europäischen Städte. Aber nur, weil in diese Mauern auch die Öffnung zur Welt eingebaut war. Die Kulturanthropologin Regina Römhild von der Uni Frankfurt erläutert diese doppelte Funktion:

O-Ton 7 Römhild

Die klassische Stadtmauer des Mittelalters - das war durchaus auch ein Bollwerk gegen irgendwelche Angreifer oder potentielle Eroberer; aber gleichzeitig gab es da immer Tore usw.; man organisierte eben auch den Austausch zwischen dem Innen und dem Außen. Das gehörte zusammen und fand auch parallel statt.

Sprecherin

Die Geschichte der Stadtmauern begann vor etwa 7000 Jahren in den Stadtstaaten des Vorderen und Mittleren Orients.

Sprecher

Ob Jericho im heutigen Westjordanland, Uruk, Babylon und Ninive in Mesopotamien oder Troja in Anatolien, bis heute erwecken die Mauern der alten Königsstädte - oder jedenfalls ihre Ruinen und Rekonstruktionen - ungläubiges Staunen. Wahre Kolosse, wirken diese Mauern wie geballte Unangreifbarkeit, unbesiegbar bis in alle Ewigkeit.

Sprecherin

Der Kulturphilosoph Peter Sloterdijk nennt sie „altorientalisch-alteuropäische Immunitätsphantasmen“, „Orgien der Selbsteinschließung“ und Abwehr alles Fremden. Als seien sie einem unausrottbaren Menschheitstraum entsprungen, der unstillbaren Sehnsucht nach vollkommener Geborgenheit, nach Rückkehr in den Mutterschoß. Urbild für alle späteren Träume von einer heilen Innenwelt und einem bedrohlichen, fremden Außen. Aber das ist nur die halbe Wahrheit.

Sprecher

Den magischen Anziehungspunkt auch dieser archaischen Stadtmauern bildeten ihre Tore – mit eindrucksvollen flankierenden Türmen, kunstvollen Aufbauten und natürlich mit riesigen, sich weit öffnenden Türflügeln. Daran erinnert heute im Berliner Pergamon-Museum das berühmte Ishtar-Tor von Babylon.

Diese mächtige Vielvölkermetropole Babylon, 90 km von Bagdad entfernt, symbolisiert für manche Forscher das Modell der offenen Stadt schlechthin: Hierher kamen Menschen aus den verschiedenen Regionen des gesamten Mittelmeerraums. Gemeinsam vollbrachten sie die erstaunlichsten Leistungen in Technik, Rechtsprechung und nicht zuletzt in der Baukunst mit dem sagenhaften Turmbau zu Babel. Weshalb sie - dem biblischen Mythos zufolge - ein eifersüchtiger und autoritärer Gott mit der Sprachverwirrung straffte.

Sprecherin

Die Chinesen unternahmen dagegen mit dem Bau der großen, über 4000 km langen Mauer einen wahrhaft gigantischen Versuch, sich radikal gegen alle Fremden abzuschotten. Aber der „steinerne Drache“ erwies sich letztlich als nutzlos. Denn als im 17. Jahrhundert in Peking ein Aufstand ausbrach, öffnete der chinesische Befehlshaber den belagernden Mandschus das Tor. Das banale Ende der grandiosen Selbstisolierung.

Musik Ende frei

Sprecher

Seit dem 20. Jahrhundert, mit moderner Rüstungsindustrie und neuen Informationsmedien, taugen Mauern eh nur noch als Touristenattraktion. Sollte man meinen. Und doch begann nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein weiteres Kapitel in der Geschichte der Mauern: die Errichtung von ideologischen Mauern - mit dem „Eisernen Vorhang“ und der Berliner Mauer.

Musik unter die folgenden Abschnitte

Sprecher

Dabei ist die Bezeichnung „Eiserner Vorhang“ aufschlussreich. Symbolisiert sie einerseits wie ihr Vorbild, die Brandschutzeinrichtung im Theater, absolute Undurchlässigkeit, so verweist sie doch gleichzeitig auf das Theaterhafte, Inszenierte dieser Grenze. So wie das Theater Illusionswelten erschafft, erfanden die Protagonisten von Ost und West schon in den 50er Jahren das Mörderspiel „Kalter Krieg“. Beide Seiten dramatisierten den Gegensatz der

Systeme und feilten an ihren Heldenrollen. Dabei spielten die DDR-Bürger die Rolle der treuen Genossen. Und nicht selten spielten Spione mit.

Sprecherin

Im Film „Der zerrissene Vorhang“ von 1966 projiziert Alfred Hitchcock das ganze Theater noch einmal auf die Kinoleinwand. Paul Newman spielt den amerikanischen Atomphysiker, der einen Überläufer simuliert, um den Ostdeutschen eine hochbrisante Raketenformel abzujagen.

O-Ton 9 Zerrissene Vorhang

Na, Professor Armstrong, wie kommen Sie sich in der Rolle des Vaterlandverrätters vor? Ich habe Sie gestern abend im Fernsehen gesehen. Sie waren sehr überzeugend.

Ja, wissen Sie, das habe ich auch sehr lange geübt, bis das saß.

Sprecher

Doch schnell ist er von den Leuten der Stasi enttarnt, die ihre Rollen tödlich ernst nehmen. So können er und seine Verlobte nur mit Hilfe einer Fluchthilfeorganisation entkommen. Mit Deutschen, die hinter ihren braven DDR-Masken mutige Fluchthelfer verbergen.

O-Ton 10

Sagen Sie, ich habe schon von der Organisation gehört. Aber meinen Sie, dass alle Fahrgäste auf unserer Seite sind?

Oh, dies ist kein regulärer Bus. Der Bus gehört unserer Organisation. Aber wir fahren dieselbe Route wie der offizielle Bus Leipzig-Berlin. Aber wir fahren 10 Minuten früher ab.

Was sind das alles für Leute?

Das sind alles Freunde unserer Organisation.

Und die wollen alle fliehen?

Oh nein, wir nicht, wir sind nur Staffage.

Sprecherin

Staffage, getarnte Fluchthelfer – die Vorboten der Mauerstürmer. Und wieder war dieses Ende der ideologischen Grenzbefestigungen nur der Auftakt zum bisher letzten Kapitel in der Geschichte der Mauern: Der Mauern zwischen Arm und Reich.

*Musikakzent***Zitator:** Die Große Mauer**O-Ton 11** Orpheus, Illegal

(Stan): Man kann die Länder dieser Welt einteilen in solche, aus denen die Menschen fliehen, und solche, in denen die Menschen Zuflucht suchen. Deutschland gehört zweifellos zur zweiten Kategorie, was seine Bewohner eigentlich mit unbändigem Stolz erfüllen müsste.

Sprecher

In dem Stück „Orpheus, Illegal“, einer grotesken Politfarce von Juri Andruchowytch, derzeit in Leipzig zu sehen, reist ein ukrainischer Dichter zum EU-Kongress „Europa, meine Sorge“. Dort beschwört er die Teilnehmer, die Ukraine als traditionell europäisches Land in die EU aufzunehmen. Stattdessen jedoch will der EU-Kommissar der Ost-Erweiterung die Grenze zur Ukraine aufrüsten und eine Mauer gegen die illegalen Migranten bauen lassen. Um die Öffentlichkeit zu informieren, zwingt der Dichter den EU-Kommissar, vor dem Fernsehen folgenden Text zu verlesen.

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

O-Ton 12 Orpheus

(EU-Kom): Ich gebe zu, dass wir glauben, dass ihr in eurem Grenzland Ukraine, gefährlich infiziert seid. Infiziert von Armut, Dummheit, Passivität und Hoffnungslosigkeit. Mir ist klar, dass es für infizierte Organismen im allgemeinen zwei Behandlungen gibt – entweder man heilt sie, oder man isoliert sie ... Und wir haben uns für die zweite Methode entschieden.

(Stan): Darüber hinaus hat die EU dem Land, in dem ich lebe, ...

Sprecherin

So deutlich wie in dem Stück „Orpheus Illegal“ von Juri Andruchowytch würde es der amtierende EU-Kommissar der Osterweiterung sicher nicht formulieren. Aber mit dem Beitritt von Slowakei, Tschechien, Polen, Ungarn, den drei baltischen Ländern und nun auch Rumänien und Bulgarien hat sich die alte „EU der 15“ tatsächlich eine äußerst praktische Pufferzone geschaffen, an die man das gesamte Migrationsproblem delegiert. Denn das „Schengen-Nachfolge-Übereinkommen“ von 2004 verpflichtet die neuen Beitrittsländer zu schärferen Kontrollen und undurchlässigen Befestigungen der neuen Außengrenzen. An diesen Grenzen soll der Flüchtlingsstrom abgefangen und abgeschoben werden - in die Ukraine, nach Moldawien oder Weißrussland. Und dafür muss die EU zahlen; mit Geld, Handelserleichterungen und Wirtschaftshilfe wie Investitionen im Energiebereich. Damit versucht Europa auch, den Einfluss Russlands zu schwächen und die Ukraine als Transitstaat von Öl und Gas fester an sich zu binden, ohne sie jedoch ins Heiligtum EU aufzunehmen.

Sprecher

Im Stück „Orpheus, Illegal“ diskutiert der EU-Kommissar mit einem Architekten, wie sich der Mauerbau durchführen lässt. Und offensichtlich beflügelt von real existierenden Grenzzäunen phantasiert der Künstler-Architekt von einem Super-Wall.

O-Ton 13 Orpheus

Arch: Unten drunter durch oder oben drüber – Tunnel graben oder Hobbyflieger! Das gibt's hier nicht mehr.... Der Schutzwall ruht in einer Röhre aus Blaustahlbeton. ... Die Röhre ist mit Wasser gefüllt. Das Wasser steht unter Starkstrom: 30.000 Volt.

Sprecherin

Wenn auch nicht ganz so mörderisch, die Festung Europa verrammelt unerbittlich ihre neue Ostgrenze.

Sprecher

Der illegale Orpheus kehrt enttäuscht in seine Heimat zurück. Sein Mission ist gescheitert, sein Glaube an Europa auch.

Musik unter die folgenden Abschnitte

Sprecherin

Doch nicht nur an den Grenzen der EU boomen „Sicherheitszäune“, verbarrikadieren digitale Überwachungssysteme, Stacheldraht, Betonblöcke, Minenfelder oder Strom die Grenzen der reichen Welt.

Sprecher

Das Auswanderer-Paradies Australien sichert sich mit Luft-, See- und Satellitensystemen gegen asiatische Flüchtlinge.

Sprecherin

Saudi-Arabien baut seinen Sperrwall gegen den Jemen und plant zudem einen 900 Kilometer langen „Sicherheitszaun“ gegen Irak.

Sprecher

Indien will die gesamte 1.800 Kilometer lange Grenze zu Pakistan befestigen; Botswana schottet sich gegen Simbabwe ab, Costa Rica gegen Nicaragua.

Sprecherin

In Israel wächst - ausgerechnet im Namen des Volkes, das mehr als jedes andere unter Ausgrenzung zu leiden hatte, - ein Sperrwall gegen die Palästinenser: aus Zäunen, Bewegungsmeldern, Infrarotkameras oder, wie in Ost-Jerusalem, aus 8 Meter hohen Betonquadern.

Sprecher

Und nun errichten die Amerikaner einen ähnlichen Betonwall mitten in Bagdad, um Sunniten und Schiiten zu trennen.

Sprecherin

Mike Davis, der kritisch-pessimistische US-amerikanische Stadthistoriker, behauptet in seinem Essay „Die Große Mauer des Kapitals“:

Zitator:

„Der globale Triumph des Kapitalismus (hat) die größte Welle von Grenzbefestigungen in unserer Geschichte ausgelöst.“

*Musik Ende***Sprecherin**

Dem schließt sich die Kultur-Anthropologin Regina Römhild an:

O-Ton 14 Römhild

Denn wenn man sich die Situation so aus einer Vogelperspektive vielleicht anguckt, dann wiederholt sich das Muster eigentlich weltweit. Es gibt also überall diese Abschottung der Wohlstandinseln, wenn man so will, gegenüber den Armen der Welt.

Sprecherin

Und die bekannteste Mauer zwischen Gewinnern und Verlierern, gewissermaßen ihr Prototyp, ist ...

O-Ton 15 Römhild

...die Grenze zwischen USA und Mexiko, wo man eigentlich eine Art Kriegsschauplatz gleichzeitig sogar hat, in dem Sinn, dass dort über 10.000 Grenzschutzsoldaten ständig patrouillieren und auf diese Art versucht wird, diese Grenze abzudichten.

Sprecherin

Mit dem Freihandelsabkommen zwischen USA und Mexiko seit 1994 stieg der grenzüberschreitende Kapitalverkehr rasant an. Gleichzeitig vernichtete der Wegfall der Schutzzölle die Existenzgrundlage vieler Bauern; und die suchten nun ihr Glück jenseits der Grenze. Auf diese selbst produzierte Flut von Migranten reagierten die USA in San Diego mit einer „dreifachen, viereinhalb Meter hohen Stahlmauer, die zum Schutz vor Untertunnelung

tief in den Erdboden eingelassen wurde.“ Und entlang der gesamten über 1000 km langen Grenze zu Mexiko verdoppelten sie Grenzpatrouillen und verfolgen eine demonstrativ brutale Abschiebungspraxis.

Musik Soundtrack Babel

Sprecher

Im Film "Babel" illustriert der mexikanische Regisseur Alejandro González Inárritu diese Brutalität am Schicksal der Mexikanerin Amelia, die in den USA für eine amerikanische Familie arbeitet. Nun aber wird sie auf der Rückkehr von einem Ausflug in ihr Heimatdorf mit den ihr anvertrauten Kindern von der Grenzpolizei erwischt.

Musik Ende

O-Ton 16 Babel

Wie geht's ihnen, Sir? – Das geht Sie nichts an....

Ich Sorge für diese Kinder seit ihrer Geburt, ich kümmere mich um sie, Tag und Nacht, ich mache ihnen morgens, mittags und abends was zu essen, ich spiele immer mit ihnen. Mein Gott, sie sind wie meine eigenen Kinder.

Aber sie sind nicht Ihre Kinder, Ma'm. Außerdem haben Sie illegal in diesem Land gearbeitet.

Sprecher

Natürlich weiß der Polizist ganz genau, dass Amelia unschuldig ist und auch ihre Arbeitgeber das bestätigen.

O-Ton 17 Babel

Nichtsdestoweniger hat die Regierung der Vereinigten Staaten festgestellt, dass Sie schwerwiegend gegen das Gesetz verstoßen haben und daher Anweisung erteilt, Sie sofort und endgültig abzuschicken.

Sir, ich bin hier seit 16 Jahren. Und ich habe meine Sachen hier, ich habe ein Haus gemietet, ich habe doch mein Leben hier, Sir.

Das hätten Sie sich vorher überlegen sollen.

Sprecher

Aber so unmenschlich die Abschiebep Praxis, so martialisch die Stahlmauer, sie sind zugleich eine politische Theaterkulisse, ein Alibi. Sie sollen nämlich auch verdecken, dass die USA die illegalen Migranten aus Mexiko und Lateinamerika klammheimlich doch hereinlassen.

Sprecherin

Die befestigte Grenze ist aber auch deshalb eine Kulisse, weil sie wie die Berliner Mauer das trennt, was früher in einem Land zusammen gehörte. Denn Texas, Kalifornien, Arizona waren mexikanisch, bevor sich 1847 die USA dieses Territorium gewaltsam einverleibten, von dem restlichen, armen Mexiko jedoch nichts wissen wollten. In zahllosen Storys und Filmen erscheint Mexiko für viele Amerikaner bis heute als das gelobte Land: als Reich der verbotenen Lüste, der Latinlover, des fröhlichen Chaos. Auch für die abgerissenen Gangster im Kult-Schocker „From Dusk till Dawn“:

O-Ton 18 From Dusk

Wir gehen nach Mexiko. Da duftet es nach Rosmarin. Der Schnaps ist hochprozentig. Da wird es Mais mit Bohnen geben und nichts von dieser Scheiße hier hat dann noch Bedeutung.

...

Oh Baby, wir habens geschafft. Wir sind in Mexiko. Verdammt noch mal, wir sind in Mexiko... Tada!

Sprecherin

Das sagen sich inzwischen auch viele ehrbare US-Bürger. Sie kaufen und spekulieren mit Ferien- und Zweitwohnungen an Mexikos Küsten, vertreiben die Alteingesessenen und genießen ihren Ruhestand auf preiswerten und gut bewachten Alterssitzen unter mexikanischer Sonne.

Musikakzent

Zitator: Kalifornischer Festungslifestyle

Sprecherin

Der Wunsch, sich hinter Mauern vor Feinden, Fremden, Barbaren zu schützen, ist uralte. Aber die Idee, einen Teil der eigenen Gesellschaft hinter Mauern wegzusperren, stammt erst aus dem späten christlichen Mittelalter. Nicht als Zitadellen für die Elite, sondern als Ghettos für die Juden, die verachteten und gefürchteten Anderen der europäischen Zivilisation.

*Musik unter die Beschreibung***Sprecher**

Das Ghetto Nuovo, 1516 in Venedig auf 3 Inseln der Lagune errichtet, gilt als Idealtyp aller Ghettos: die Außenseiten der Häuser fensterlose Mauern, ringsum Wasser mit ständig patrouillierenden Polizeibooten; nur zwei Zugbrücken führen zur Stadt, die werden nachts allerdings hochgezogen. Ein Raum perfekter Isolierung. Jede unnötige Berührung der Christen mit den unheimlichen, Angst einflößenden Fremden wird verhindert, zugleich aber stehen sie dennoch zur Verfügung: Als Bankiers und Handelsleute, als Schreiber und Ärzte.

Sprecherin

Die Venetianer besaßen keinen Bürgersinn, keine „Civility“, wie Richard Sennett die Fähigkeit nennt, sich mit anderen Gruppen auseinanderzusetzen, um ein urbanes Gemeinwesen zu entwickeln. Das „Zusammen“leben mit diesen Fremden funktionierte allein durch Polizeigewalt.

*Musik Ende***Sprecher**

Es klingt wie Ironie der Geschichte, dass sich heute immer mehr Reiche vor den Armen in Ghettos flüchten, in die sog.n Gated Communities, um derselben Angst vor Fremden zu entkommen. Im Film „L.A. Crash“ durchdringt diese Berührungsangst und eine ungreifbare Verunsicherung alle zwischenmenschlichen Beziehungen.

O-Ton 19 L.A.Crash

Crash-Geräusch

„Es ist das Gefühl der Berührung.“

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Was?

In einer normalen Stadt geht man zu Fuß. Verstehst du? Man berührt einander. Rempelt sich an. In L.A. berührt dich nie jemand. Wir sind doch immer nur hinter Metall und Glas. Ich glaube, diese Berührung fehlt uns so sehr, dass wir miteinander kollidieren müssen. Um überhaupt etwas zu spüren.

Sprecherin

In Los Angeles wie überall in Südkalifornien und den anderen Sonnenstaaten boomen die geschlossenen Paradiese der Reichen und Schönen. Mittlerweile existieren dort 40.000 bewachte Wohnanlagen.

Sind die Metropolen heute bedrohlicher als früher? Zentren von Raub, Vergewaltigung und Mord? Ziehen sich deshalb so viele Menschen hinter Mauern und Zäune, Glas und Metall zurück?

O-Ton 20 Glasze

Das ist deswegen eine schwierige Frage, weil es so schwierig ist, objektive Bedrohung an irgendetwas festzumachen. Das einzige, was einigermaßen vergleichbar ist, sind Mordfälle. Und da ist es nicht so, dass man unisono sagen kann, das Leben in den großen Städten wird überall immer gefährlicher. Also es ist in dem Sinn keine Reaktion auf eine größere Gefahr.

Sprecherin

Georg Glasze, der als Humangeograph an der Uni Mainz den Trend zu bewachten Wohnanlagen erforscht, findet die Motive zum Rückzug eher in einer diffusen Angst vor allem Fremden, in der steigenden Unübersichtlichkeit der globalisierten Welt:

O-Ton 21 Glasze

Wir leben in einer Zeit, wo ich einfach immer mehr mit Dingen konfrontiert werde, die mir in dem Sinn fremd sind, dass ich die sozialen Regeln einfach nicht verstehe – das funktioniert über Migration, das funktioniert aber auch durch Medien, die mir immer mehr Eindrücke bringen, die mir aus meinem Alltag heraus schlecht zu erklären sind; und dass sozusagen in Reaktion auf diese Effekte der Globalisierung eine Tendenz entsteht, mich zurückzuziehen in Bereiche, die ich ganz genau kontrollieren kann, wo ich sozusagen soziale Sicherheit habe, wo ich weiß, mein Nachbar wird sich so verhalten, wie das vielleicht sogar vertraglich festgeschrieben ist, das finde ich eine sehr plausible Geschichte.

Musik unter die Erzählung

Sprecher

Auch das Ehepaar Delaney und Kyra, die Protagonisten des Romans „América“ von T.C. Boyle, haben sich aus L.A. in die Eigenheimsiedlung „Arroyo Blanco“ zurückgezogen. Kyra ist eine coole Immobilienmaklerin, aber eines ihrer Objekte fasziniert sie.

Zitator

„Von allen Häusern, die sie je verkauft hatte, war dies das eine, das wirklich zu ihr sprach. ... Es stand auf einer hohen Kuppe über dem Canon, am Ende einer Privatstraße ... Es beherrschte den Hügel wie eine Festung... Lange Zeit saß sie einfach da, atmete die Luft ein und lauschte.“

Sprecher

... und hing ihren Träumen nach. Denn in dieser uneinnehmbaren Zitadelle begegnete sie ihrem innersten Wunschbild. Es war der genaue Gegenentwurf zu ihren Horrorvorstellungen

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

von L.A., von Menschenmassen und ganz besonders von Latinos und Schwarzen. Und die Schönheit dieses Sehnsuchtsbilds verstärkte noch ihren Abscheu vor der Stadt. Auch die anderen Bewohner der Siedlung entwickeln einen immer heftigeren Wunsch nach Abgrenzung; nach einer Mauer gegen diese Mexikaner, die überall herumlungern und auf Arbeit warten.

Kyras Mann Delaney, liberal, tolerant und aufgeklärt, ein Naturschriftsteller, ist zunächst gegen die Mauer. Aber die permanente Gerüchteküche der Gemeinschaft, das pausenlose Reden über Diebstähle und Vergewaltigungen, notwendige und fehlende Sicherheitsvorkehrungen weckt schließlich in ihm eine Unsicherheit und Angst, wie sie auch hier jeder kennt:

O-Ton 22 Glasze

U dann entsteht einfach so ein Gefühl, wo das permanent mitspielt. Bei jedem Schloss wird überlegt: Reicht es so, oder muss ich noch ein zweites Schloss einbauen usw.

Und so entsteht eine ganze Logik u damit natürlich auch eine Sehnsucht, vielleicht in einem Viertel leben zu können, wo diese Gefahr vielleicht nicht mehr an der Wohnungstür abgesperrt werden soll, sondern sozusagen 300, 400 m weiter draußen an irgendeinem Zaun.

Sprecherin

Und nicht selten steigert sich dieses Bedürfnis nach Sicherheit, bis es die gesamte Alltagswelt bestimmt.

O-Ton 23 Glasze

Sicherheit, wie sich meine Umwelt, also meine kleine lokale Umwelt entwickeln wird u wie sich auch meine Nachbarschaft entwickeln wird u verhalten wird. Teilweise in diesen Gated Communities geht das ja so weit, dass vorgeschrieben wird, wo das Auto zu parken hat, wie ich die Veranda zu streichen habe usw. usw. All das interpretier ich in gewisser Weise als Angebot für eine Erwartungssicherheit. Also rausgenommen zu werden aus dem Chaos, in das uns dieses anonyme moderne Leben schmeißt und so einen kleinen Bereich zu bekommen, der eigentlich so eine dörflich kontrollierte, pseudodörflich kontrollierte Strukturen bietet und in dem Sinne auch Sicherheit.

Sprecher

Auch Delaney im Roman von T.C. Boyle lässt sich zunehmend von Misstrauen und Vorurteilen den Kopf benebeln. Alle Delikte, ja alle Unfälle und bloße Missgeschicke in der Siedlung, alles hängt er den Mexikanern an, auch wenn er es eigentlich besser weiß. Regelrecht fixiert sieht er schließlich in jedem Mexikaner einen Kriminellen. Und als er eines abends auf der Straße einem Mexikaner begegnet, denkt er nur eins:

Zitator

„Er hat ein Messer, ... eine Pistole, und es überlief ihn kalt, als der Mann in seine Umhängetasche griff... Doch dann starrte er auf ein banales weißes Blatt Kopierpapier... ‚Fluxettel‘, knurrte der Mann. ‚Ich trag diese Fluxettel aus.‘...“

Jetzt erst blickte Delaney auf das Papier in seiner Hand. ‚Wichtige Mitteilung des Vorsitzenden der Eigentümergeinschaft ... Ich bitte Sie alle, an der Versammlung... teilzunehmen, denn dabei geht es um eine Entscheidung, die von größter Bedeutung für unser aller Sicherheit ...ist‘.“

Sprecher

Um die Entscheidung für die Mauer, die Mexikaner aussperren soll. Doch unangenehmerweise braucht man sie zum Flugzettel austragen.

O-Ton 24 Glasze

Das zeigt in gewisser Weise natürlich die Unmöglichkeit dieser Idee „Ich kann mich zurückziehen aus der Gesellschaft.“ Letztlich scheitert es natürlich immer.

Sprecher

Auch im Roman. Am Ende werden die Bewohner von Arroyo Blanco Opfer ihres Abschirmungswahns. Ein Feuer bricht aus, und eingeschlossen in den torlosen Mauern kommen alle darin um.

Die moralische Botschaft des Autors ist unüberhörbar: Die Arche Noah, dieser sichere Rückzugsort, der die letzten Zivilisierten vor einer verkommenen Umwelt retten sollte, entpuppt sich als tödliche Falle.

Musik Ende

Sprecherin

Das Bild der Arche Noah verrät es. Die Gated Communities sind tief in alten Träumen und Sehnsuchtsbildern gefangen: in den Mythen vom Paradiesgarten, vom Heiligen Jerusalem, von einer uneinnehmbaren Festung oder einer idyllischen Insel. Heute werden diese Phantasien permanent in Filmen und Romanen recycelt. Und Immobilienmakler wissen genau, dass sie mit solchen Wohnanlagen das Weltbild von einer heilen Innenwelt und einem apokalyptischen Außen verkaufen. Und von einer solchen Welt träumen nicht nur Bürger der USA.

Musikakzent

Zitator: Angstfestungen der Dritten Welt

Sprecherin

In seinem Buch „Planet der Slums“ schreibt der Stadtsoziologe Mike Davis:

Musik drunter

Zitator

„'Beverly Hills' ... ist wie ‚Utopia‘ und ‚Dreamland‘ ein Vorort Kairos, eine wohlhabende private Stadt, ‚deren Einwohner sich den Anblick der harten Armut, der Gewalt und des politischen Islam... vom Leibe halten können. ‚Orange County‘ ist ein umzäuntes Anwesen am nördlichen Stadtrand von Peking mit weitläufigen Häusern, die Millionen Dollar kosten... ‚Long Beach‘... liegt ebenfalls im Norden von Peking... ‚Palm Springs‘ ist hingegen eine streng bewachte Enklave in Hongkong.“

Sprecherin

Seit den 90er Jahren, mit dem Ende der Ost-West-Teilung und den großen marktwirtschaftlichen Umstrukturierungen wächst die Kluft zwischen Armen und Reichen weltweit. In vielen Regionen der Dritten Welt wird die arme Bevölkerung aus der Innenstadtnähe mit Infrastruktur und Arbeitsmöglichkeiten vertrieben und ganze Stadtviertel werden niedergewalzt – mit Hilfe der Weltbank, von großen Immobilienfirmen und

ausländischen Investoren, von Hausbesitzereliten und Mittelklassebürgern. Die Folge ist Angst und der Rückzug der Eliten in Angstfestungen und Märchenpark-Enklaven.

Musik Ende

Sprecherin

Auch in Lateinamerika, in Brasilien oder Venezuela, wuchert diese Architektur der Angst. Georg Glasze:

O-Ton 25 Glasze

Es gibt z.B. Siedlungen, die tatsächlich mit Wachtürmen arbeiten und die bewaffnete Patrouillen um ihr Gelände laufen lassen, was man in USA so fast nicht findet. Also in USA, da ist die Vorstellung in Deutschland auch häufig ein falsche, vor allem in Florida sind die häufig nur ganz offen, also da gibt es keinen Zaun, kein Tor, nur vielleicht eine Hecke, und an der Einfahrt ist eben ein Schlagbaum, und da sitzt dann häufig nur einen von den Pensionären, und die wechseln sich dann ab und kontrolliert halt, wer rein- und rausfährt. Wohingegen in Lateinamerika ich häufig wirklich eine UmMauerung habe, Umzäunung, Schutzzäune, teilweise elektrisch geladene Zäune, also die Abschottung ist einfach eine ganz andere.

Das gleiche gilt für Südafrika. Südafrika vor allem nach dem Ende der Apartheid,... also Sicherheit ist das große Thema in den großen Städten in Südafrika und führt dazu, dass es eine starke Abschottung gibt.

Sprecherin

Mike Davis zufolge vollzieht sich hier eine fundamentale Umstrukturierung des großstädtischen Raums, die eine immer schärfere Trennung zwischen den Lebensbereichen der Armen und der Reichen durchsetzt. Diese Tendenz bedeutet weit mehr als die Wiederkehr der Abschottung Venedigs mit seiner Polizeiordnung im 16. Jahrhundert. Erstmals könnte es den Eliten gelingen, sich von allen lokalen und sozialen Verpflichtungen zu lösen und sich stattdessen in einer virtuellen Gemeinschaft von Verwaltern der globalen Geldströme zu verschanzen. Düstere Aussichten.

O-Ton 26 Glasze

Ganz grundsätzlich stellt sich die Frage, wohin führt eine Siedlungsstruktur, wo ich sozusagen lauter kleine Entitäten habe, ...

Sprecherin

...gemeint sind kleine selbständige Gemeinschaften

O-Ton Forsts.

...die erst mal vom Mythos und von der Ideologie, sich selbst versorgen und sich selbst genügen. Dann geht diese ganze Logik – ich habe eine gewisse Verantwortung für die Gesamtgemeinschaft, über Steuern – die geht natürlich ganz verloren. Und die Sorge ist halt, dass ich damit auch die gesellschaftliche Solidarität auch letztlich untergrabe.

Sprecherin

... und damit auch der arme Teil der Bevölkerung aufgegeben wird. Wie die Schwarzen in New Orleans vor zwei Jahren, als die Behörden sie in ihren überschwemmten Vierteln einfach im Stich ließen; und wie die Jugendlichen in den französischen Banlieues. Sie protestierten gegen eine ähnliche Vernachlässigung der Migrantenviertel in Frankreich.

Zieht also Europa und auch die Bundesrepublik jetzt nach? Bisher scheinen die Deutschen Mauern, Zäune und Bewacher nicht zu lieben. Doch auch in deutschen Städten wird die Zahl der Migranten zunehmen, das direkte Nebeneinander von Arm und Reich drückender und die Kluft zwischen Wohlstand und prekärer Existenz größer. Regina Römhild:

O-Ton 27 Römhild

U dann wird diese Tendenz, sich auf der wohlhabenden Seite in so einer „Gated community einzurichten, sicherlich zunehmen und auf der andren Seite die politische Frage der sogenannten Migrantenghettos.

Sprecher

Immobilienfirmen und Baubranche haben sich längst darauf eingestellt. So wirbt das „Stadtspark“ Projekt in Köln verheißungsvoll:

Musik/ Atmo drunter

Zitator

„Der Stadtspark ist umgeben von einer alten Mauer und nur den zukünftigen Bewohnern zugänglich. Damit steht die Parkanlage ausschließlich Ihnen und Ihrer Familie zur Verfügung. Im Eingangsbereich befindet sich – einmalig und einzigartig in Köln – eine Conciiergelege, die mit allen Wohnungen verbunden ist.“

Musik Ende

Sprecherin

Und Georg Glasze berichtet von neuen Appartementshäusern in Berlin.

O-Ton 28 Glasze

Da gibt es so einige Appartementsanlagen, z.B. am Sonycenter, am Potsdamer Platz, die sozusagen private Sicherheitsdienste mit anbieten. Die also 24 Stunden am Tag einen Concierge oder Doorman oder Pförtner anbieten und die dann gleichzeitig auch vermarktet werden als zusätzliche Sicherheit.

Sprecherin

Werden also allmählich auch die europäischen Städte zu Angstaffestungen mutieren? Georg Glasze wiegelt ab. Für den Humangeographen sind die Unterschiede ausschlaggebend.

O-Ton 29 Glasze

Da würde ich den Begriff Gated Communities jetzt einfach deshalb nicht wählen, weil es eine ganz andere Dimension hat als eine Siedlung, wo einfach die großen Straßen und Grünanlagen usw. auch alles gemeinschaftlich in Privatbesitz sind. Es ist schon interessant, dass Sicherheit als Vermarktungsargument gewählt wird. Bloß, es ist nicht das Gleiche wie die Gated Communities.

Musikakzent

Zitator: Unterwanderte Mauern

Sprecherin

So offensichtlich sich Abgrenzungstendenzen und Mauern auch breitmachen, Migranten durchkreuzen sie jederzeit und überall. Unendlich mobil, entwischen sie immer wieder den

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Kontrollen oder beginnen, kaum festgenommen und abgeschoben, wie Sisyphus von vorn. Und alle treibt die gleiche Hoffnung: die Suche nach dem Gelobten Land, ...

Zitator:

„... wo man noch Arbeit findet, wo die Straßen mit Gold gepflastert sind und wo der Freiheitsbaum blüht.“

Sprecherin

Aber die Darstellung in den Medien, in Film und Literatur ist extrem verschieden. Für deutsche Familien auf der Suche nach einer besseren Berufsperspektive in Übersee zeichnet das Fernsehen mit seinen Dokusoaps breite Straßen der Hoffnung, des Neuanfangs und des Erfolges. Von Ost- nach Westeuropa dagegen, von Lateinamerika in die USA oder von Afrika nach Europa endet das Wagnis an den Grenzen oder am Mittelmeer. In dieser Richtung sichten die Kameras nur dunkle Wege für Menschenhändlerringe und ihre Geschäfte mit Prostitution, Organhandel und Drogen.

*Musik unter Story***O-Ton 30** Maria voll der Gnade

Was willst du eigentlich in Bogota?

Ich will nach Bogota, weil dort ne Freundin von mir arbeitet. Sie arbeitet bei sehr reichen Leuten. Sie wird mir irgendwie helfen.

Sprecher

Die 17 jährige Maria im Film „Maria voll der Gnade“ will weg aus ihrem Kaff. Der Job als Dornenabreißerin in einer kolumbianischen Rosenfabrik ist öde und anstrengend, perspektivlos und miserabel bezahlt. Zu allem Überfluss ist sie noch schwanger von einem Jungen, den sie nicht liebt.

O-Ton 31 Maria

Wenn du Arbeit suchst, könnte ich dir einen Job als Maultier besorgen.

Als Maultier?

Der Job hat mit Reisen zu tun.

Mit Reisen? Erzähl!

Du musst was transportieren. Es ist supereinfach. Du holst das Zeugs, lieferst es dahin, wo es hin soll, bekommst dein Geld, und das wars.

...

Wieviel zahlen die für so was?

Sprecher

Maria hat angebissen. Die Neugier auf das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist einfach zu groß.

O-Ton 32 Maria

Wie ist es in Amerika?

Es ist – es ist fast zu perfekt, weißt du. Alles funktioniert.

Sprecher

Und Maria lässt sich ein auf den gefährlichen Deal. Für 6000 Dollar schlucken sie und drei andere Frauen 60 Päckchen Heroin und schmuggeln sie nach New York. Eine von ihnen

aber stirbt qualvoll an dieser Fracht. Niemand hilft ihr. Stattdessen weiden die Gangster die Leiche skrupellos aus und schaffen sie beiseite.

Sprecherin

Ist der Weg in die Freiheit eine tödliche Illusion, illegale Migration eine mörderische Verführung? Hunderte verdursten jährlich in der Wüste zwischen den USA und Mexiko; Tausende ertrinken im Mittelmeer, und in Osteuropa führt der Weg oft schnurstracks in Drogenkriminalität und Prostitution.

Musik Ende

Sprecherin

Der Kulturanthropologin Regina Römhild aber ist diese Sicht zu einfach:

O-Ton 33 Römhild

Das ist so die Verzerrung in den medialen Bildern, die wir beständig jeden Tag sehen. Von den vielen Taktiken und Strategien der Migranten, diese Grenzen zu überwinden, hat man immer nur die im Blick, die mit Gewalt und Ausbeutung einhergehen; mit Prostitution, mit Menschenhandel und neuem Sklaventum oder so was zu tun haben.

Sprecherin

So verschweigen die TV-Schreckensbilder die vielen gelungenen Grenzüberschreitungen. Männliche Migranten zeigen sie vornehmlich als Täter, die zu Schlepperbanden, zur Drogen und Sexmafia gehören; Frauen dagegen meistens als Opfer, die von diesen Verbrechern zur Prostitution gezwungen werden.

Die Medien folgen damit der europolitischen Strategie der Abschreckung, die seit den späten 90er Jahren verstärkt in Osteuropa eingesetzt wird. Gemeinsam mit Frauenrechtsgruppen und Menschenrechtsorganisationen warnen sie die Frauen mit groß angelegten Kampagnen vor der illegalen Migration.

Sprecher

Auf Postern, Plakaten, Flugblättern erzählen sie Geschichten und malen Schicksale, alle nach einem einzigen Strickmuster angefertigt: Vorher die Hoffnung auf Freiheit und Neubeginn, nachher regelmäßig Gefangenschaft, Schuldknechtschaft, Selbstmord.

O-Ton 34 Römhild

Und ist immer die Botschaft: Bleibt zu Hause! Kommt nicht! Denn es mündet unweigerlich in Ausbeutung u Erniedrigung.“

Sprecherin

In dieser Weltsicht gibt es nur Schwarz und Weiß: Täter und Opfer, kriminelle Machos und hilflose Frauen, hier die Schrecken der Migration und dort ein sicheres Zuhause. Auch Maria Im Film will schließlich nur noch zurück.

O-Ton 35 Maria

Ich fahre wieder nach Kolumbien.

Sprecherin

Die Wirklichkeit aber ist ein zwielichtiges Dazwischen: Armut überall auf dem Land, in Polen, in der Ukraine, in Weißrussland genauso wie in Afrika oder Lateinamerika. Doch außer politisch Verfolgten und begehrten Ingenieuren erhält praktisch niemand eine legale

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Aufenthaltsgenehmigung. So sucht man sich eben andere Kanäle, die oft hässlich, gefährlich und kriminell sind. Regina Römhild schreibt:

Zitator

„Die Grauzone zwischen Helfern und findigen Geschäftsleuten, die hier ihren Profit wittern, ist groß. Das betrifft vor allem auch Frauen und Kinder, die in den Händen einschlägiger Schlepper zur ‚Ware‘ eines neuen ... Geschäfts werden. Dennoch greift es zu kurz, Migrantinnen, die sich als Sexarbeiterinnen verdingen, ... grundsätzlich und pauschal nur als Opfer solcher Geschäfte zu betrachten.“ (218)

Musik/Atmo drunter

Sprecher

Auch die Drogenkurierin Maria ist nicht nur Opfer einer brutalen Mafiabande, sie handelt eher in einer Mischung von Freiwilligkeit und Zwang. Denn sie folgt auch ihren eigenen Wünschen, ist selbst eine Akteurin, die ihr Leben planen und in die Hand nehmen will. Das weiß auch Carla, die schon länger in den USA lebt.

O-Ton 36 Maria

Nein, du wirst bestimmt nicht wieder zurückfahren, meine Kleine. Ich weiß, wie du dich fühlst. Mir gings genauso, als ich angekommen bin. ...

Weißt du, vor allen Dingen bleibe ich hier wegen meinem Kind. Weil es hier einfach mehr Möglichkeiten hat. Ich kann mir nicht vorstellen bei der heutigen Lage, ein Kind in Kolumbien aufzuziehen. Auch wenn es mir wehtut, das zu sagen. Aber es ist die Wahrheit.

Sprecher

Und am Ende bleibt die schwangere Maria in den USA. Illegal, ungeschützt, aber mit der Hoffnung auf ein besseres Leben für sich und ihr Kind.

Fortan ist ihre Existenz von Abschiebung bedroht, ohne Anspruch auf Sozialleistungen wie Schulen oder medizinische Versorgung und ohne offiziellen Arbeitsplatz.

Musik Ende

Sprecherin

Aber gerade das macht Migranten für die guten Bürger so attraktiv, in den USA wie auch bei uns. Männliche Arbeitskräfte sind für deutsche Unternehmen auf dem Bau oder in der Landwirtschaft geradezu unentbehrlich. Und ohne die unsichtbaren, willigen und billigen Helferinnen in Haushalt, Kranken- und Altenpflege wären berufstätige Frauen und Mütter hier vollkommen aufgeschmissen.

O-Ton 37 Römhild

Man könnte jetzt vielleicht sagen, dass diese Grenzen gar nicht dazu da sind, die Armen draußen zu halten, sondern dass dieses Grenzregime auch auf eine eigentümliche Art eine Art Arbeitskräftemodellierung gleichzeitig ist.

Sprecher

Eine Methode, besonders billige Arbeiter ins Land zu holen. Und ein Trick, Mauern zu umgehen; von innen und von außen.

Musikakzent

Zitator: Offene Gesellschaft

Musik, Soundtrack Babel unter die Story

O-Ton 38 Babel

Atmo Busgeräusch

Sprecher:

Ein Reisebus mit amerikanischen Touristen, unter ihnen das Ehepaar Richard und Susan, kurvt durch öde, gottverlassene Bergregionen Marokkos und hält schließlich bei einem einfachen Gasthof.

O- Ton 39 Babel

Restaurantgeräusch ...

Möchten Sie bestellen?

Ja, ich nehme Kuskus mit Huhn und eine Cola.

Was haben Sie, wo kein Fett drin ist?

Alles wirklich sehr gut.

Dann nehme ich gebratene Aubergine und eine Cola light.

Cola light haben wir leider nicht.

Dann normale Cola.

Sprecher

Susan ist genervt und angewidert von der Primitivität, ja von der ganzen Reise.

O-Ton 40 Babel

Richard, was wollen wir eigentlich hier? – Wie kommst du darauf? – Im Ernst: Was wollen wir hier?

Sprecher

Das ist die zentrale Frage im Film „Babel“ von Alejandro González Inárritu. Die Frage nach dem Sinn der Globalisierung. Und die Filmstory entfaltet eine düstere Antwort: Die Globalisierung ist für den Regisseur die Büchse der Pandora, aus der alle Übel der Welt bis in die letzten vergessenen Erdenwinkel dringen: Waffen und Geld, Cola und McDonalds, Misstrauen und Angst, die grenzenlose Mobilität des Jetset und die brutale Zerstörung traditioneller Kulturen und Lebensweisen. Globalisierung als Sündenbabel, als Untergang der Menschheit.

Sprecherin

Während das alte Babylon die offene Stadt symbolisiert, die Gesprächsbereitschaft zwischen Menschen verschiedener Kulturen und ihre gemeinsam geschaffenen Werke, führt im Film „Babel“ gerade eine Gesellschaft, die Menschen aus aller Welt zusammenwürfelt, ins Unheil der Sprachlosigkeit, in die Unfähigkeit, miteinander zu reden.

Musik Ende

Sprecher

Inárritus Botschaft ist klar: Nur zu Hause, unter Gleichen verstehen die Menschen einander. Dort ist ihr Platz. Ist das die richtige Zukunftsperspektive?

Sprecherin

Auch in der Einwanderungsgesellschaft Bundesrepublik Deutschland – in Köln betrug der Ausländeranteil im Jahr 2005 31 % - herrscht kein fröhliches Multikulti mehr. Sicherheitsbedürfnis, Abschottungstendenzen und Aggression geben den Ton an.

Im arbeitslosen Ostdeutschland betreiben frustrierte junge Männer, die ihre einzige Chance im Rechtsradikalismus sehen, brutales Ethno-Mobbing oder gar Inderjagen unter dem Beifall der Bevölkerung. Und Jugendliche aus Berliner Migrantenghettos mit noch miserableren Zukunftsaussichten lassen ihre Wut in Gewaltaktionen an Schulen aus.

Sprecher

Beängstigender noch scheint die Orientierungslosigkeit in der unübersichtlich gewordenen Welt. Die liberale Gesellschaft schreibt niemandem vor, wie er leben soll, und in den Medien scheint eh alles beliebig und alles erlaubt.

O-Ton Römhild

Das ist natürlich immer wieder ein Argument, dass gesagt wird, die Leute verkraften das nicht, und die brauchen eine Identität und eine Zugehörigkeit und eine Eindeutigkeit, an der sie sich festhalten können. Aber ich glaube, dass wir in einer spätmodernen Zeit leben, in der es diese Form der Eindeutigkeit so einfach nicht mehr gibt.

Sprecher

Viele Jugendliche können mit dieser Freiheit nicht umgehen und wissen nicht, welchen Vorbildern sie folgen sollen.

Musik/ Atmo drunter

Sprecherin

Vermutlich verführte diese Verunsicherung Barino, einen jungen Deutschen aus Köln, zu einer verhängnisvollen Suche nach der eigenen Identität. Die WDR-Dokumentation „Koran im Kopf“ begleitete ihn dabei fast drei Jahre lang.

Am Anfang quälten den Sohn christlicher Eltern, der zum Islam konvertierte, ganz normale Glaubenszweifel und Fragen, und Barino pflegte Freundschaften zu seinen „ungläubigen“ Mitschülern am Abendgymnasium. Dann folgte ein intensives Studium des Koran in der Moschee Köln Zollstock und zunehmend bei Internetpredigern, die von Reinheit faseln, den dekadenten Westen verteufeln und ihre Anhänger zu Gotteskriegerern politisieren.

Sprecher

Heute meint Barino zu wissen, wer er ist: ein Muslim, der ausschließlich auf die Wahrheit des Koran hört und die unumstößlichen Lebensvorschriften der Scharia befolgt. Er muss nie mehr fragen, zweifeln, denken oder selbst entscheiden. Das haben seine Lehrer für ihn erledigt

O-Ton Barino

Also dass für Allah zu sterben das Größte ist, dass einem Menschen passieren kann, darüber besteht kein Zweifel; das ist ganz klar.

Musik Ende

Sprecher

Wie Barino fanden auch die drei Terrorverdächtigen, die letzten Monat im Sauerland festgenommen wurden, Geborgenheit in Moscheen und eindeutige Rollenvorbilder bei

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

fanatischen Internetpredigern. Nur lernten sie darüber hinaus in pakistanischen Trainingslagern, wie man das Größte tatsächlich vollbringt: Bomben zu basteln für Gott.

Sprecherin

Die Dschihadisten haben sich eine extrem rigide Identität zugelegt, die nur noch vom Tod der anderen träumt – und vom Untergang der globalisierten Welt.

Aber das Rad der Globalisierung lässt sich nicht zurückdrehen. Nicht in der reichen Welt, die auf die Arbeit der Migranten angewiesen ist. Auch nicht in Deutschland, wo heute Kunst und Musik, Literatur und Film ihre innovativen Ideen aus dem Dialog zwischen den Kulturen schöpfen. Und nicht in der Dritten Welt, wo die Globalisierung den Menschen die Bilder vom besseren Leben liefert und sie auf den Weg schickt, dieses Leben auch tatsächlich zu erreichen. Diese größte Völkerwanderung aller Zeiten wird unsere Zukunft bestimmen. Regina Römhild:

O-Ton 44 Römhild

Die postnationale Gesellschaft, vielleicht sogar die nomadische Gesellschaft, die beinhalten auch ein hohes Maß an Verunsicherung, auch ein hohes Maß an Verunsicherung angestammter Positionen. Ob es jetzt „nur“ in Führungsstrichen um unsere Identitäten geht oder um den Wohlstand, den wir im Westen immer noch haben. Wir werden in jedem Falle eine Globalisierung unserer Gesellschaft auch in dem Sinne haben, dass wir die Konflikte der Globalisierung vor der Haustür haben. Das heißt schlichtweg, wir müssen alle lernen, mit diesen Verhältnissen zu leben und was draus zu machen.

Sprecherin

Und oft sind es Migranten, die neue Existenzmodelle erproben und vorleben.

Sprecherin

Viele Saisonarbeiter und Migrantinnen aus Ost- und Südeuropa träumen nicht mehr von einer neuen Heimat, sondern pendeln zwischen mehreren Alltagswelten hin und her; sie jonglieren mit verschiedenen Rollen und Jobs und entwickeln höchst flexible Identitäten. Dabei knüpfen sie Netzwerke zwischen hier und dort, zwischen vertrauten Verwandten und neuen Freunden oder Bekanntschaften. So erschließen sie einen vielfältigen Lebensraum, in dem sich Mentalitäten, Nationalitäten und Kulturen mischen. Stillschweigend arbeiten sie an einer Globalisierung von unten, unterwandern Ausgrenzungen und Mauern und fordern Teilhabe an dieser Gesellschaft. Es wird Zeit, sich an das Leitbild der europäischen Stadt zu erinnern, wie es Georg Glasze heute wieder beschwört:

O-Ton 45 Glasze

Europäische Stadt müsste dann heißen, sich mit Offenheit und mit Vielfalt auseinanderzusetzen und eben permanent nach Wegen zu suchen, wie kann ich Gesellschaft organisieren, dass diese Offenheit gelebt werden kann. D.h. auch Ängste ernst zu nehmen, natürlich. Also d.h. wirklich permanente Auseinandersetzung über die Stadt als offenen Raum und als Ort der Begegnung funktionieren zu lassen und am Leben zu erhalten.

Musik: Reinhard Mey „Über den Wolken ...“